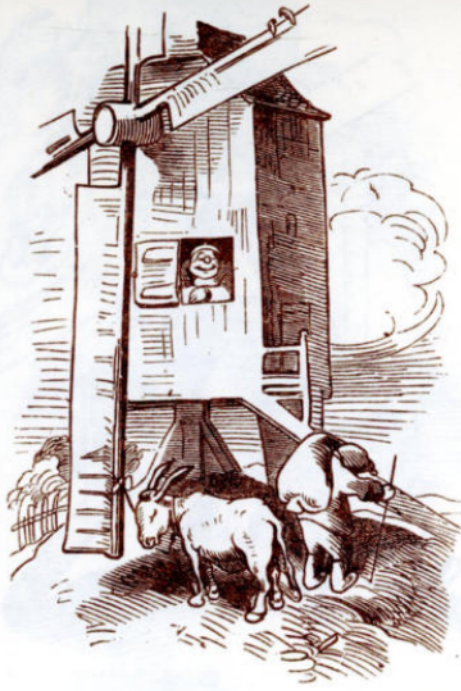
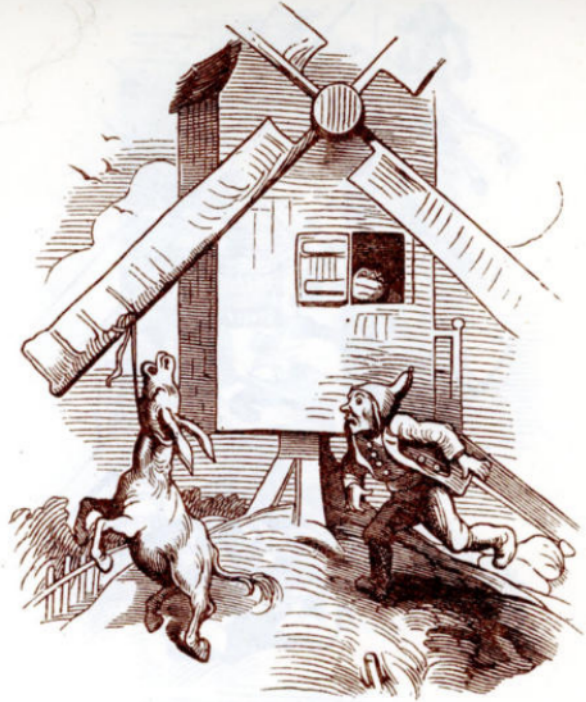


Wilhelm Busch und die „Müllerrüchigkeit“





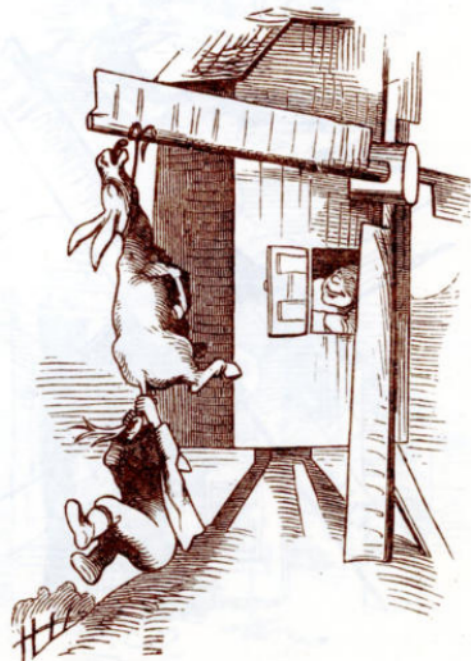
Ei, denkt der brave Bauersmann,
Da bind' ich meinen Esel an.



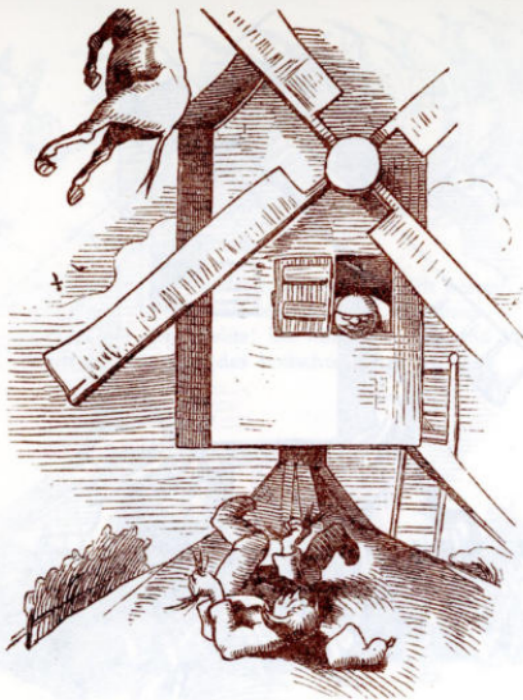
Den Esel zieht es fort, o Graus!
Der Müller
guckt zum Loch heraus.



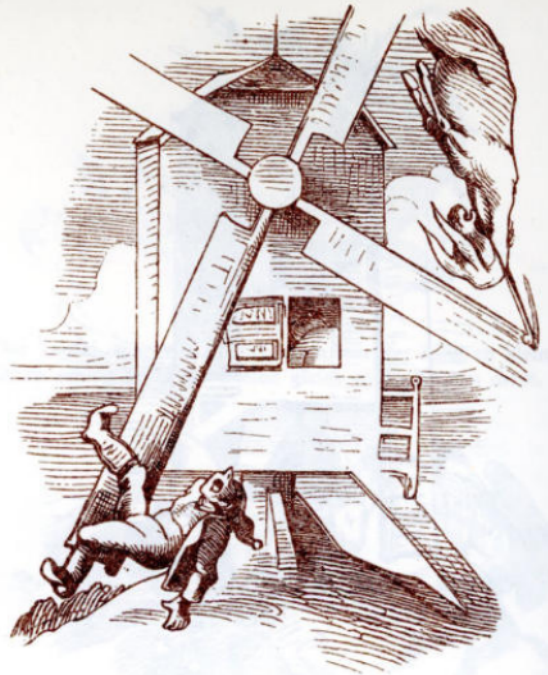
Der böse Müller hat's gesehen
Und läßt sogleich die Mühle gehn.



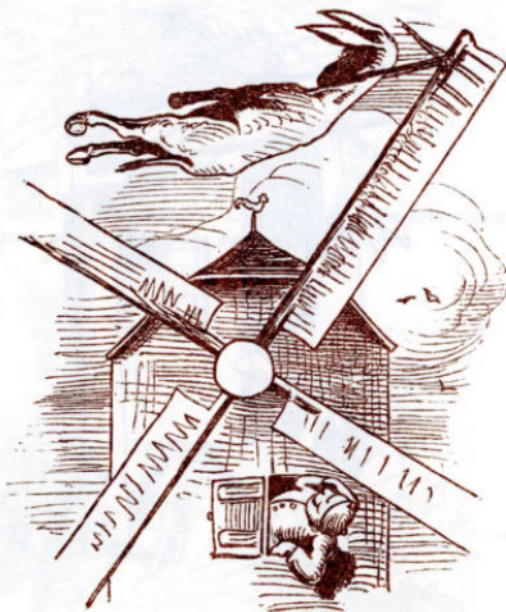
Am Schwanz hängt sich der Bauer an,
Was ihm jedoch nichts helfen kann.



Denn sieh,
die Haare halten nicht –
Bums! liegt er da,
der arme Wicht.



Indessen haut dem Bäuerlein
Ein Flügel an das rechte Bein.



Der Müller aber mit Vergnügen
Sieht in der Luft den Esel fliegen.



Jetzt endlich bleibt die Mühle stehn,
Doch um den Esel ist's geschehn.



Hier siehst du nun auf einem Karrn
Den Abgeschiednen heimwärts fahn.



Und als der Bauer kam nach Haus,
Fuhr seine Frau zur Tür heraus.



Mit einem Besen, groß und lang,
Macht sie dem Bauer angst und bang.



Der Bauer nimmt die Säge
Und wehrt sich ab die Schläge.



Ein Sägezahn trifft ganz genau
Ins Nasenloch der Bauersfrau,



Die Nase blutet fürchterlich,
Der Bauer denkt: Was kümmert's mich!



Zur Mühle geht der Bauersmann
Und fängt sogleich zu sägen an.



Racksnacks!
Da bricht die Mühle schon –
Das war des bösen Müllers Lohn.
Der böse Müller aber kroch
Schnell aus dem offenen Mühlenloch.

